

Erfahrungsbericht über mein Joint Study Programm in Kazan an der Kazaner Föderalen Universität (KFU)

Anmeldungsprozess und Ankunft

Der Bewerbungsprozess an der KFU an sich selbst ist einfach. Nach Abschluss der Bewerbung wird seitens der Koordinatoren aus Kazan schnell Kontakt aufgenommen. Nach Absicherung eines Studienplatzes bekommt man zusätzlich noch ein Formular mit Wohnmöglichkeiten zugesendet, in dem ich die (wohl beliebteste Variante) gewählt habe – „Universiade 2013 Village“. Laut Meinung vieler eines der besten Studentenwohnheime in Russland. Dem kann ich nur zustimmen. Als andere Option blieben Gastfamilien oder selbstständige Wohnungssuche (wovon ich jedoch abrate, da man ohne stark fortgeschrittenen Sprachkenntnissen und lokalen Kontakten kaum preisgünstig davonkommt). Ebenso gibt es in einem der Formulare die Option von einem lokalen Koordinator am Flughafen abgeholt zu werden, die ich in Anspruch nahm: Von dort aus wird man direkt zu „Universiade 2013 Village“ gebracht und startet sofort das Einsiedeln. Dieser Prozess kann sich bei Ankunft am frühen Vormittag bis in den Abend ziehen. Zudem gilt es auch die Tage darauf einige bürokratische Aufgaben zu erledigen. Es ist ratsam für den ersten Tag über ca. RUB 2000,- (EUR ~30,-) zu verfügen, da bei all dem Stress ein Geldwechsel nicht so schnell möglich ist.

Weitere Administrative Schritte

Nach einem gelungenen Einsiedeln in „Universiade 2013 Village“ ist man verpflichtet seine Anmeldung an der Universität abzuschließen, alle Fragen in diesbezüglich werden im „Departement of extern affairs“ behandelt. Auch dort kann man einen großen Ansturm von StudentInnen erwarten, nichts desto trotz sind die lokalen Koordinatoren immer freundlich und offen für Fragen. Englischkenntnisse unter dem Personal sind definitiv gegeben und im Ernstfall gibt es immer jemanden an den man sich wenden kann. Im Idealfall sind alle Fragen (Anmeldung, Vertrag und Wohnsitzmeldung) binnen eines Tages erledigt. Ausgenommen dabei ist die Verlängerung der Russlandvisen, die einige Wochen in Anspruch nehmen kann (dabei muss der Reisepass abgegeben werden, kann aber nach Absprache mit den Koordinatoren während der Bearbeitungsfrist für bestimmte Zeit mitgenommen werden).

Erste Schritte am Institut

Etwas chaotischer jedoch startete die erste Woche an der Universität: Man muss zu Beginn, einfach gesagt, viel hin- und herlaufen um Antworten auf seine Fragen zu bekommen. Als ich dann vom Dekanat endlich der Gruppe „Europa“ zugeteilt wurde, war ich schon etwas mehr im Klaren, jedoch wurde ich, nachdem ich bei der ersten Gruppenversammlung angab Russisch bereits verhandlungssicher zu beherrschen, auf mich alleine gestellt: Mir wurde gesagt, dass ich nach meinem Studienplan aus der Heimuniversität die Fächer die ich

besuchen möchte selbst aussuchen und alles weitere mit den DozentInnen vereinbaren sollte. Ich tat dem zufolge und setzte mich den ProfessorInnen in Kontakt. Diese waren deutlich kooperativer als das Personal des Dekanats. Mithilfe der ausgehängten Stundenplänen erstellte ich mir so zu sagen meinen personalisierten Plan. Ich habe zehn Fächer ausgewählt die ich gemeinsam mit russisch muttersprachigen Studenten des zweiten und dritten Studienjahrs besuchte. Wie erwähnt sind die DozentInnen sehr kooperativ: Meist wurde ich beim ersten Besuch selbst von ihnen bemerkt und gebeten nach Ende der Lehrveranstaltung zu bleiben um alle Details zu besprechen. Andernfalls wandte ich mich selbst an die DozentInnen. Dabei ist es wichtig folgende Informationen zu eruieren:

- Einteilung Vorlesung/Praxis (in der Regel folgen Vorlesungen mehrere praktische Einheiten in denen Hausaufgaben, Mitarbeit, Präsentationen und Zwischentests benotet werden)
- Form der Prüfung: *Začet* (spezifisch russische Prüfungsform bei der man je nach bislang erbrachter Leistung eine oder mehrere Prüfungsfragen aus einem Themenpool bekommt, findet Ende Dezember statt und schließt damit die Vorlesungszeit ab) oder Examen (schriftliche und mündliche Prüfungsform bei der man nach einer geregelten Vorbereitungszeit persönlich mit dem Prüfungsleitenden/der Prüfungsleitenden oder einer Prüfungskommission eine Diskussion führt)
- Anzahl der „Kredite“ in akademischen Stunden (Russland verfügt über kein ECTS-Punktesystem)

Es ist ratsam mit den GruppensprecherInnen der StudentInnen Kontakt aufzunehmen um mithilfe von Social-Media am letzten Stand zu bleiben, da Terminverschiebungen seitens der Universität meist nur den GruppensprecherInnen weitergegeben werden und man als Gaststudent über keinen Account im Netz der KFU verfügt.

Das Studium und persönliche Erfahrungen

Trotz einiger kleiner Erschwernisse zu Beginn kann ich der Kazaner Universität was Bildung betrifft nur mein Lob aussprechen. Für mich als Slawisten hatte dieses Semester einen bedeutenden Mehrwert. An der KFU wird qualitativ unterrichtet und der Studienalltag ist sehr interessant. Die Anzahl der StudentInnen der Gruppen mit denen gemeinsam ich meine Lehrveranstaltungen besuchte lag zwischen 25 und 35. Die Arbeitsatmosphäre in Praxiseinheiten ist sehr angenehm. Bemerkbar ist, dass ist trotz moderner technischer Ausstattung der Lehrsäle die Mehrheit der ProfessorInnen konservativ unterrichten (Tafel und Kreide). Nichts desto trotz werden fast alle zusätzlichen Unterlagen in elektronischer Form verschickt. Außerhalb des Stundenplans bietet die KFU viele Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln. Ich besuchte zwei mal in der Woche in den Abendstunden einen Tatarisch-Kurs und trainierte drei mal pro Woche in der Sektion der KFU für Boxsport. Meine Tatarisch Lehrerin Frau Remzija Bulgarova und mein Trainer Herr Evgenij Arhipov waren sehr erfreut über den Besuch aus Österreich. Dank meiner, von der Universität angebotenen, Freizeitbeschäftigungen konnte ich mit vielen interessanten Leuten Kontakt knüpfen. Aber

nicht nur lokale Kontakte: In Kazan studiert eine Vielzahl von StudentInnen aus ehemaligen zentralasiatischen Sowjetrepubliken (Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgistan und Turkmenistan). Zudem ist Kazan umgeben von anderen Teilrepubliken (Mari El, Tschuwaschien, Baschkortostan, Udmurtien) der Russischen Föderation aus denen ebenfalls viele StudentInnen an der KFU studieren. Für mich als Philologe wie auch persönlich ist dies eine unbezahlbare Erfahrung und Bereicherung mit so einer großen Vielfalt von Nationen und Ethnien zu kommunizieren. Ich wurde in Kazan oft mit Verwunderung gefragt, warum ich überhaupt aus Europa gekommen sei und wozu ich Tatarisch lerne. Meine Antwort lautete stets: „Da ich froh bin als Slawist an einer der besten Universitäten Russlands zu studieren und Tatarisch mir einen idealen Zusatz zu den slawischen Sprachen gibt und mir in Zukunft die Tore nach Zentralasien öffnet“. Die Stadt Kazan selbst ist sehr vielseitig und hat als „dritte Hauptstadt Russlands“ viel zu bieten: Sehenswürdigkeiten und Museen (Kazaner Kreml, die Gebetsstätte aller Religionen, die tatarische Altstadt uvm.), regelmäßige Besuche von Diplomaten zentralasiatischer GUS-Staaten an der KFU, kulturelle Veranstaltungen zu verschiedensten Anlässen (Tag des Instituts für Recht, Tag arabischer Studenten, Tag der tatarischen Konstitution uvm.), wissenschaftliche Versammlungen und Meetings (Woche nationaler Literatur der Völker der Russischen Föderation, linguistisches Seminar der Kazaner linguistischen Schule uvm.).

Schlusswort

Das Joint Study Semester an der KFU war für mich voller Erfahrungen und Begeisterung. Ich kann ein Studium an der KFU, unabhängig von der Studienrichtung, nur empfehlen da man hier qualitativ ausgebildet wird und alle Möglichkeiten hat seinen persönlichen Horizont bedeutend zu erweitern. An dieser Stelle möchte ich meinen herzlichen Dank für die Unterstützung an die Leopold-Franzens Universität aussprechen, die mir finanziell und organisatorisch geholfen hat. Russlands Bürokratie war für mich als europäischen Studenten wahrlich ungewohnt, dagegen ankämpfen würde ich jedoch nicht empfehlen. Im Falle auf größerer Schwierigkeiten sollte man sich direkt an die höhere Instanz (Leitung des Departements/Dekanat/Direktorat wenden). Nichts desto trotz bin ich bezüglich der Ausbildung am Institut und meines wissenschaftlichen Fortschritts äußerst zufrieden und denke dass man diese kleinen Holpersteine überstehend eine unvergessliche in Kazan verbringen kann.

Wachtang-David Nagler
Septemeber 2018 - Januar 2019
Wachtang-David.Nagler@student.uibk.ac.at

International
Relations Office

29. Jan. 2019

Eingelangt

Erfahrungsbericht – Joint Study Programm

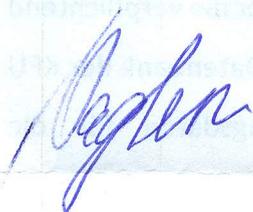
Ich habe bereits das Wintersemester 2018/19 in Kasan verbracht und habe mein Joint Study Programm dort im Sommersemester (08.02. – 30.06. 2019) verlängert. Der Einschreibungsprozess dabei ist derselbe wie auch außerhalb Russlands. Das bereits verlängerte Visum kann nicht weiter verlängert werden. Weshalb eine Ausreise aus Russland obligatorisch ist. Die Einladung kann man sich jedoch im Departement für Äußeres and der Kasaner föderalen Universität persönlich bzw. per mail übergeben lassen. Die Semesterferien in Russland sind kürzer als jene in Österreich weshalb man im Vorhinein im Falle einer anfangs ungeplanten Verlängerung alle Dokumente rechtzeitig parat halten sollte um so das Visum schnellstmöglich zu bekommen.

Am Alltag am Institut ändert sich nichts gegenüber dem Wintersemester. Man sollte jedoch beachten, dass seit dem Sommersemester 2019 eine «Ведомость» verpflichtend wurde. D.h. zur endgültigen Benotung ist es notwendig, sich in der Datenbank der KFU zu registrieren. Da man als Austauschstudent keine Zugangsdaten für die Onlineplattform der Universität bekommt, muss man die «Ведомость» selber im Dekanat beantragen. Dieser Prozess nimmt nicht länger als eine halbe Stunde an Zeit. Trotzdem sollte er früh genug erledigt werden da nach Ablegung aller Prüfungen die Benotungen an das Departement für Äußeres übermittelt werden müssen zur Ausstellung eines Zertifikats. Wenn man nicht einer bestimmten Gruppe ausländischer Studierender zugeteilt wird, sollte man sich persönlich um seine Kurse und LV kümmern, sich selbständig über die angebotenen LV zu informieren und sich dann mit den Vorlesenden persönlich abzusprechen.

In Kasan ist es von Februar bis Mitte April aufgrund des kontinentalen Klimas kalt, Temperaturen unter -15°C sehr häufig. In der Universiade Village wird aber verlässlich geheizt weshalb die Kälte in der Unterkunft nicht kein Problem darstellt. Dies sollte aber bei der Kleiderwahl berücksichtigt werden. Ebenso sollte man sich auf den Frühling und Frühsommer ausreichend vorbereiten, da ab Ende Mai Temperaturen über 30°C zu erwarten sind.

Abschließend möchte ich betonen, dass das Sommersemester an der KFU für mich sehr produktiv verlief. Ich habe für mit der Studie im Rahmen meiner Bachelorarbeit wertvolle Neuerkenntnisse sammeln können. Dabei habe ich eng mit meinen StudiumskollegInnen und ProfessorInnen zusammengearbeitet die mir in vielen Aspekten Hilfe erwiesen. Das Lehrpersonal der KFU ist sehr zuverlässig und lässt, anders als der administrative Apparat, keine Fragen offen bzw. zögert diese hinaus. Jedoch sind deren Bürozeiten oft nicht sehr transparent und man sollte Nummern austauschen und Treffen im Vorhinein vereinbaren.

Ich spreche hiermit meinen größten Dank der LFU und dem IRO aus für die Unterstützung aus, die mir das Leben in Russland finanziell erleichterten und meinem wissenschaftlichen Fortschritt nichts im Weg stand.



Wachtang-David Nagler
Februar - Juni 2019
Wachtang-David.Nagler@student.uibk.ac.at

Mein Auslandssemester an der Kasaner Föderalen Universität
Ein Erfahrungsbericht von Bettina WeisgramInternational
Relations Office

26. Feb. 2019

Eingelangt

Aller Anfang

Nach langem Hin und Her entschied ich mich für ein Auslandssemester an der Kasaner Föderalen Universität in Russland. Nachdem ich Kontakt zur Koordinatorin aufgenommen hatte und mir einen Überblick über das Zettelchaos und wo man was bis wann einreichen muss verschaffte, bekam ich ziemlich schnell eine Antwort von der KFU bzw. von Rustam, der für die Auslandsstudenten an der Kasaner Universität verantwortlich ist. Nachdem ich die Einladung fürs Visum per E-Mail erhalten hatte und alles per Post an meine Visum-Agentur geschickt hatte, bekam ich mein Studentenvisum und dem großen Abenteuer stand nichts mehr im Weg.

Ankunft und Bürokratie

Nachdem ich am Flughafen in Kasan ankam (wenn man sich für das Studentenwohnheim als Unterkunft entscheidet darf man nur bis Mittag anreisen) wurde ich dort abgeholt und mit einem Taxi zum Wohnheim gebracht, wo auf mich und 2 weitere Austauschstudenten aus Deutschland eine Tutorin wartete, die uns durch den 8 Stunden langen Bürokratie-Dschungel führte. Nachdem wir alle Untersuchungen im Krankenhaus dort erledigt hatten und unseren „Propusk“ (eine Art Ausweis) fürs Studentenheim erhalten hatten, wurden wir endlich in unsere Zimmer gebracht. An den nächsten Tagen mussten wir öfters zum International Office in der Innenstadt gehen, um dort unsere Studentenausweise zu erhalten. Das International Office stellte sich für die meisten von uns im Laufe des Aufenthalts als zweites Zuhause heraus, da man dort mehr Zeit verbringt, als man will, doch dazu später mehr. Alles in Allem werden dort alle wichtigen bürokratischen Schritte erledigt, von der Verlängerung des Visums, bis zur Ausstellung und Unterzeichnung von für die Heimatuniversität wichtigen Dokumenten.

Das Wohnheim

Das Wohnheim dort gleicht mehr einem Dorf, als einem für uns gewöhnlichen Wohnheim. Es gibt viele Häuser, von denen die meisten für reguläre Studenten sind und ein paar für Studenten aus dem Ausland. Zusätzlich gibt es ein Haus für Serviceleistungen (Wäsche waschen, Post, Copy Centre etc.) und eine Mensa.

Durch die zwei Kontrollen, eine am Eingang zum Gelände und eine beim Betreten des Hauses, fühlte ich mich immer sicher. Außerdem war ich überrascht davon, wie verhältnismäßig modern dieses Wohnheim war.

In Haus Nummer 7, in dem alle Auslandsstudenten untergebracht sind, wohnte ich in einem Dreier-Zimmer (eher einer kleinen Wohnung) gemeinsam mit einer Deutschen und einer Italienerin. Wir teilten uns zu dritt eine Küche und ein Bad, wobei ich ein Doppelzimmer teilte und neben uns war ein Einzelzimmer. Leider hatten wir zwar ein etwas problematisches Zimmer, bei dem die Dusche kaum warm wurde und es in den Räumen

ständig kalt war, aber alle anderen hatten keine Probleme. Ausgangssperren gab es auch nicht, man konnte kommen und gehen wann man wollte.

Die Universität

In der ersten Woche bekamen wir unsere Stundenpläne auf der Philologischen Universität, wo alle Auslandsstudenten (bis auf die, mit russischen Wurzeln) an Pflichtkursen für Europäer teilnehmen mussten. Diese waren Grammatik, Lexik und Kommunikation, und weiters konnte man aus verschiedenen Kursen wie Kino, Literatur, Lieder, Geschäftsbriefe etc. wählen. Neben diesen Kursen besuchte ich auch zwei Übersetzungs-Lehrveranstaltungen auf dem Institut für Internationale Beziehungen.

Mit allen Kursen war ich sehr zufrieden, wobei manche mehr und manche weniger hilfreich waren. Insgesamt kann ich aber sagen, dass man bei den Kursen für Europäer mehr lernt, als bei den regulären Kursen, da die meisten Professoren leider meist unmotiviert sind und teilweise auch leider nicht allzu kompetent (mir wurde erzählt, dass auf der Wirtschaftsuniversität mehr Präsentationen der Studenten gehalten wurden, als Vorträge der Professoren, dass manche Professoren nicht wussten, dass in Deutschland der Euro als Währung ist und nicht die D-Mark etc. und meine Professorin für Übersetzen beherrschte die englische Sprache leider nicht sehr gut). Die Professoren an der Philologischen Fakultät aber bemühten sich sehr, die Kurse interessant zu gestalten und auch nach den Prüfungen, die für uns Europäer schon im Dezember gehalten wurden, ging ich noch gerne zu den Lehrveranstaltungen.

Umfeld

Freundschaften mit Russen zu schließen war für mich schwerer als gedacht, da an meinem Institut kaum jemand Kontakt zu Ausländern schließen wollte, bis auf ein paar Mädchen aus den Deutschkursen, mit denen ich mich gut verstand und teilweise auch immer noch Kontakt pflege. Auch dank den anderen Auslandsstudenten konnte man mit deren russischem Freundeskreis Kontakt knüpfen und so verbrachte ich auch viel Zeit mit Einheimischen, was mir extrem dabei half, mein Russisch zu verbessern.

Die Stadt Kasan selbst ist wunderschön, sowohl im Sommer als auch im Winter, man kann dort alles machen was man will – von gemütlichem Spazieren, über Baden und Ausgehen, bis hin zu sportlichen Aktivitäten wie Eislaufen und sogar Ski-Fahren. Trotz der eigentlichen Größe Kasans wirkt die Stadt aber trotzdem gemütlich klein, man findet sich sofort zurecht und fühlt sich schnell wie zu Hause. Dazu tragen wohl auch die Einwohner bei, die immer erfreut und überrascht reagieren, wenn sie bemerken, dass man aus Europa kommt.

Probleme

Leider verlief mein Auslandsaufenthalt für mich und für viele andere aber nicht ganz reibungslos, was hauptsächlich am International Office und deren Arbeit mit unseren Visa zu tun hatte. Anfang September mussten wir alle unsere Pässe abgeben, damit sie die Dokumente ans Migrationsamt weitergeben könnten, um die Visa zu verlängern. Sie sagten, es dauere einen Monat, doch fast keiner der Auslandsstudenten erhielt den Pass mit verlängertem Visum pünktlich zurück, die meisten erst Mitte Dezember (3 Wochen,

nachdem das Visum bei allen abgelaufen war). Und ohne Pass darf man nun leider nicht außerhalb von Tatarstan, der Region, in der Kasan liegt, reisen. Man konnte durch vorzeigen eines Flugtickets seinen Pass allerdings schneller zurückerhalten, was ich auch machte, da niemand meinen Pass dort finden konnte und am Abend vor meinem Flug, also am Abend, bevor mein Visum auslief, konnte ich erst erfragen, dass die zuständigen Personen meinen Pass verloren hatten. Nach einigen Telefonaten mit der Österreichischen Botschaft entschloss ich mich, nicht auszureisen (was das einzig legale gewesen wäre – sonst hätte eine Ausweisung ohne Wiederkehr nach Russland gedroht -, aber aufgrund der späten Uhrzeit an diesem Freitagabend wollte mir das International Office keine Bestätigung ausstellen, dass sie meinen Pass verloren hatten. Diese Bestätigung hätte ich allerdings für einen Notpass benötigt). Also musste ich bis Montag warten, um mit den Mitarbeitern des International Offices die benötigten Dokumente zu erhalten, um nur noch halb illegal mit dem Zug nach Moskau zu reisen, um dort einen Notpass zu erhalten. Als ich zurückkam, wurde mir nicht, wie Anfangs versprochen, mein verlängertes Visum in meinen Notpass geklebt. Also wurden mir fehlerhafte Dokumente gegeben, mit denen ich theoretisch (hätten sie keine Fehler gehabt) legal in Russland reisen hätte können. Zum Glück ist es aber Russland und alle dort wissen, wie schrecklich und ungenau Beamte dort arbeiten, wodurch das Reisen, auch wenn mit einigen Problemen, möglich war. Nach ein paar Wochen und mehrmaligen Besuchen im International Office und Diskussionen (und der Androhung einer Klage) erhielt ich auch die finanzielle Entschädigung für den ganzen Mehraufwand. Nach nochmals einer Woche Hin und Her bei Polizei und allen möglichen Behörden bekam ich schlussendlich auch 10 Tage vor Ausreise ein Transitvisum, um damit das Land zu verlassen.

fazit

Abgesehen von den mehr oder weniger größeren bürokratischen „Stolpersteinen“ und Problemen war das Auslandssemester dort unvergesslich. Neben dem, dass es wesentlich dabei hilft, die Sprache zu verbessern hat man die Chance, unvergessliche Erfahrungen zu machen und Freundschaften fürs Leben zu knüpfen. Trotz der Achterbahn an guten und schlechten Momenten bin ich so froh, dort mein Auslandssemester verbracht zu haben, ich wollte gar nicht mehr zurück nach Hause. Ob ich ein Semester dort empfehlen kann, weiß ich allerdings nicht, da es für mich auch zu wirklich großen Probleme führen hätte können (mein Pass war nicht der erste, der verloren wurde, und ich hörte auch schon von Fällen, in denen die betroffenen Personen bis heute nicht mehr nach Russland zurückkehren konnten). Allerdings wäre es auch schade, wegen der schrecklichen Bürokratie eine so tolle Stadt nicht zu sehen und so tolle Erfahrungen dort nicht zu erleben.

(Ein Tipp für alle, die dort ein Semester verbringen wollen wäre vielleicht, den Pass nach Abgabe sofort wieder zu holen und erst wieder ins International Office zu bringen, wenn man die Nachricht bekommt, dass das Visum fertig zum Einkleben ist.)

Bettina Weisgram

Wintersemester 2018 – 2019

Bettina.Weisgram@student.uibk.ac.at

Auslandssemester an der Kasaner Föderalen Universität: Ein Erfahrungsbericht

Auf Rat von Frau Demenkova und anderen Mitstudierenden, die bereits ein Auslandssemester in Russland verbracht haben, entschied ich mich in Kasan ein Auslandssemester zu verbringen. Die Punkte, die dafür sprachen, waren folgende: Bei der Stadt Kasan handelt es sich nicht um eine so große Stadt, wie St. Petersburg oder Moskau, wo auch sehr viele internationale Studenten anzutreffen sind. Dies war für mich insofern wichtig, damit ich doch öfters gezwungen bin Russisch zu sprechen und auch in einer etwas russischeren Stadt zu leben, da Moskau und Petersburg doch recht international sind. Des Weiteren hat die Universität in Kasan einen guten Ruf und auch das Studentenwohnheim ist relativ neu und für russische Verhältnisse auf höherem Niveau.

Vor der Ankunft in Kasan

Nach der Bestätigung für mein Auslandssemester durch Frau Demenkova und die Universität in Kasan, wickelte ich die organisatorischen Dinge alleine ab. Ich schickte alle nötigen Unterlagen an das International Office und bekam auch immer bei Fragen schnelle Antworten, hauptsächlich von Rustam, der für die Auslandsstudierenden zuständig ist. Ich erfuhr, dass auch eine weitere Studierende nach Kasan geht und tat mich mit ihr zusammen, um unsere gemeinsame Anfahrt zu planen. Da ich italienischer Staatsbürgerschaft bin, erwies sich die Beschaffung des Visums als umständlich, jedoch waren die Verantwortlichen in Kasan sehr bemüht uns zu helfen und stellten uns immer wieder neue Einladungen aus, bis wir das Visum bekamen. Per Email erhielten wir von der Uni reichlich Information, was wir alles bei unserer Ankunft zu erledigen hätten und welche Dokumente es bräuchte. Da für das Einchecken im Studentenwohnheim einige ärztliche Tests notwendig waren, machte ich diese bereits zu Hause. Dies war aber umsonst, da sie in Russland die Tests nicht anerkannten, da sie nicht übersetzt waren. Ich flog von München über Moskau nach Kasan am 1. Februar, da am 7. Februar bereits die Lehrveranstaltungen beginnen. Ich wollte eine Woche früher dort sein, um alle bürokratischen Angelegenheiten zu erledigen und mich einzuleben. Bei der Uni in Kasan kann man sich nur bis zu Mittag anmelden, weshalb ich auch am Abend zuvor ankam und die erste Nacht in einem Hotel nahe dem International Office verbrachte.

Die ersten Tage in Kasan

Da bei meiner Ankunft in Kasan einer meiner Koffer verloren ging, stand ich bereits vor einer ersten Herausforderung. Nach einer Woche bekam ich schließlich meinen Koffer wieder. Die ersten Tage in Kasan hat man einiges zu tun, da man viele organisatorische Dinge erledigen muss. Am ersten Tag sind wir gleich in der Früh ins International Office zu Rustam gegangen. Dort haben wir verschiedene Formulare abgegeben und ausgefüllt. Rustam stellte uns eine Studentin vor, Alina, die uns den restlichen Tag begleitete und unterstützte. Anschließend fuhren wir in die Studentenklinik, wo wir einige Bluttests machen mussten. Wir hatten Glück, da an diesem Tag recht wenig Leute in der Klinik waren und wir so nicht lange warten mussten. Das Personal war aber unsympathisch und hatte kein

Verständnis dafür, wenn man nicht gut Russisch sprechen konnte. Die Tests kosteten nur wenig, nur einige Euro. Als wir alle Tests hatten, fuhren wir wieder zu Rustam, um die Angelegenheiten mit dem Heim zu klären. Anschließend holten wir unsere Koffer und fuhren ins Heim. Wir erhielten zunächst einen provisorischen Propusk, einen Ausweis, mit dem man Zutritt zum Heim bekam. In den darauffolgenden Tagen mussten wir noch einige Male ins International Office, um einiges zu klären und auch unseren Pass abzugeben, damit sie das Visum verlängern konnten.

Universität

Die Universität liegt im Zentrum der Stadt und ist super an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Ich besuchte nur die Kurse für europäische Auslandsstudenten, da ich für die Anerkennung hier in Innsbruck nur Wahlfächer brauchte. In diesen Kursen sind nur Europäer und man ist immer mit denselben Personen, was viele Vorteile hat, da man auch nach der Universität viel gemeinsam unternehmen kann und sich besser kennenlernt. Die Information über die Kurse läuft sehr chaotisch ab. Es gibt einen Plan, der ausgehängt wird, jedoch wird man daraus nicht schlau. Schließlich haben wir doch jeden Kurs gefunden, da sie alle in diesem einen Stock stattfinden und die Lehrpersonen einen gesucht haben, bis alle da waren. Die Kurse, die ich belegt habe, waren: Russische Lieder, Hören, Neuere russische Literatur, Russischer Slang, Russischer Film, Schreiben und die drei Pflichtkurse (Lexik, Grammatik, Sprechen), die jeder besuchen muss. Die meisten Kurse waren sehr interessant und sind vor allem so angelegt, dass man viel über die russische Kultur erfährt und viel sprechen muss. Einen intensiven Sprachkurs gibt es jedoch nicht. Ich würde jedem, der im Sommersemester in Russland ist, raten, die Veranstaltung des „Studentischen Frühlings“ anzuschauen. In diesem Rahmen gibt es viele Shows, die von Studenten veranstaltet werden. Einmal hat eine Lehrperson, auf Wunsch der Studenten, einen Tagesausflug zu einem Kloster organisiert. Ansonsten gibt es an der Universität viele Clubs und Gruppen, denen man beitreten kann.

Studentenwohnheim

Das Wohnheim ist relativ neu und für russische Verhältnisse eigentlich super. Es gleicht eher einem kleinen Dorf, als einem Heim. Es liegt eher außerhalb der Stadt, ist aber super erreichbar mit dem Bus und auch der Metro, die 10 Minuten zu Fuß erreichbar ist. Mit dem Bus fährt man 40 Minuten in die Stadt, mit der Metro 15 Minuten. Das Wohnheim ist eingezäunt und überwacht und ist nur über einige Zugänge erreichbar, wo man den Propusk vorweisen muss, damit man reinkommt. Wenn man ins Gebäude selbst reingehen will, muss man nochmals diesen Ausweis vorzeigen. Am Eingang sitzen dort meistens ältere Frauen, die sich gerne mit einem unterhalten. Abends gibt es zwar eine Sperrstunde ab Mitternacht, aber es passiert nichts wenn man später kommt. Auf dem Gelände befindet sich ein kleiner Supermarkt, der aber relativ teuer ist, ein Waschsalon, wo man günstig Wäsche waschen kann, ein Postamt und eine Mensa. Außerdem gibt es einen großen Park und verschiedene Sportplätze. Als es dann begann wärmer zu werden, gab es auch die Möglichkeit Bälle und Fahrräder auszuleihen. Zudem wurden oft Veranstaltungen organisiert, wie der gemeinsame Lichterlauf oder der Frühjahrsputz oder verschiedene sportliche Wettkämpfe. Gleich neben dem Wohnheim befindet sich ein großes Einkaufszentrum mit einem großen Supermarkt und einem Kino.

Ich war im Dom 7 untergebracht, wo die meisten internationalen Studenten untergebracht sind. Ich war in einem Zimmer mit noch zwei weiteren Mädchen, beide aus Italien. Es gab ein Einzel- und ein

Doppelzimmer. Jedoch nur 2 Stühle und 2 Schreibtische, weshalb wir uns noch einen Tisch für die Küche und einen zusätzlichen Stuhl kauften. Beim Einzug erhält jeder Bettzeug und auch Bettwäsche, die man jede Woche wechseln kann. Ich würde jedem raten beim Einzug in das Zimmer von allem Fotos zu machen, auch von den bereits vorhandenen Macken auf den Schränken oder in Kästen, da sie beim Auszug alles gründlich kontrollieren und man anschließend bezahlen muss für jede kleine Macke, auch wenn man die nicht gemacht hat. Das Zimmer ist recht einfach eingerichtet, Küchenutensilien muss man sich selbst kaufen. Grundsätzlich war die Wohnung recht sauber und in gutem Zustand, es gab keine größeren Probleme, außer, dass das Wasser, v.a. im Bad grünlich war, aber das ist in Russland grundsätzlich so. Beim Auszug muss man alles zurückgeben und reinigen und einige Damen kommen, um alles zu kontrollieren und ggf. zu beanstanden.

Stadt und Leben

Das Stadtzentrum von Kasan ist klein und überschaubar und darum auch sehr angenehm, da man alles auf kleinem Raum hat: vom Fußballstadion, Hockeyhalle, Schwimmbad, Basketballarena, Fitnessstudio, Einkaufszentren bis Kinos, gibt es alles. Das meiste ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Dafür kann man aufladbare Abos kaufen, so spart man sich eine Kleinigkeit und muss nicht immer die 25 Rubel (die eine Fahrt kostet) parat haben. Ansonsten ist der Taxidienst Uber sehr gut ausgebaut und wird auch von allen vielfach genutzt, da es sehr günstig ist, um von A nach B zu kommen. Von Kasan aus lassen sich auch viele Tagestrips in die Umgebung planen: zur Insel Vsjaschsk, zum Kloster, in kleinere Städte rundherum. Kasan selbst bietet auch einige Sehenswürdigkeiten.

Die letzten Tage in Kasan

Die letzten Tage in Kasan waren wieder etwas stressiger, was die Bürokratie angeht. Damit das Büro die Prüfungen, die man abgelegt hat, umschreibt (Transcript of Records), muss man die Bestätigungen 2 Wochen früher abgeben, doch leider waren sie dann immer noch nicht fertig, darum sind wir oft hin und haben Druck gemacht. Schlussendlich haben wir sie pünktlich bekommen. Den Studentenausweis muss man auch abgeben.

Fazit

Mein Aufenthalt in Kasan war eine wundervolle Erfahrung, die ich immer wieder machen würde. Man muss sich bewusst sein, dass in Russland andere Verhältnisse und Gewohnheiten herrschen, als bei uns. In Russland geht alles viel langsamer und es braucht mehr Geduld und Aufwand. Am Ende geht dann doch alles gut. Wenn man das weiß, kann man auch eine stressfreie Zeit in Russland verbringen.

Valentina Peintner

Februar - Juni 2018

Valentina.Peintner@student.uibk.ac.at

Eingelangt

Mein Auslandssemester in Russland verbrachte ich an der Kasaner Föderalen Universität in Kasan, der Hauptstadt der Republik Tatarstan und dritten Hauptstadt Russlands. Während Moskau die politische Hauptstadt und St. Petersburg die Kulturhauptstadt ist, ist Kasan, spätestens seit dem Austragen der Universiade im Jahr 2013, die Sporthauptstadt Russlands. Doch nicht nur ist Kasan mit diversen Sportvereinen sehr gut aufgestellt, auch kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Außerdem sind ungefähr je 45% der Einwohner ethnische Tataren bzw. Russen und die restlichen zehn Prozent Minderheiten, was einem ermöglicht nicht nur das friedliche Miteinander von Islam und russisch-orthodoxem Christentum zu erleben, sondern auch die gewaltige Vielfalt an Völkern die in Russland leben zumindest ansatzweise zu begreifen.

Bürokratie

Die erste bürokratische Hürde für einen Russlandaufenthalt, die Beantragung des Visums, erschien mir anfangs als sehr aufwändig und kompliziert, war aber simpler als gedacht. Sobald ich die Einladung der Universität hatte, waren die restlichen Formulare und Nachweise sehr schnell organisiert und ich konnte alles gesammelt beim zuständigen Zentrum in Salzburg abgeben. Die russische Bürokratie läuft hier grundlegend anders und noch mit sehr viel Papier. In Kasan angekommen musste ich mich zuerst beim dortigen International Office (департамент внешних связей oder kurz ДВС) melden um einen Studentenausweis und andere Dokumente zu bekommen. Das erwies sich aufgrund mangelnder Sprechpraxis und der wunderbar schnellen russischen Sprache anfangs als sehr schwierig, wurde aber im Laufe des Aufenthalts immer besser. Ein kleiner Tipp für dieses Büro: in den meisten Zimmern gibt es vier Tische, drei davon sind für Studierende aus Asien und den ehemaligen UDSSR-Staaten zuständig, einer für Europäer. Da im Verhältnis eher wenige Europäer nach Kasan kommen, können die unvermeidlichen langen Schlangen am Semesteranfang einfach umgangen werden (am besten einfach просто спросить sagen und vorbeigehen). Eine weitere Eigenart des russischen Systems die zu erwähnen ist, ist die Registrierung. Sobald man sich in einer anderen Stadt aufhält, muss man sich innerhalb von ein paar Tagen registrieren lassen (die meisten Hostels/Hotels usw. machen das automatisch). Die Registrierung ist auch zu machen wenn man nach Kasan zurückkommt(!).

Studentenheim

Wie ich wohnen wollte, konnte ich der Universität Kasan vor Antritt meiner Reise per Formular mitteilen. Hier hatte ich die Auswahl zwischen altem Studentenheim, neuem Studentenheim, Gastfamilie und eigener Wohnung. Ursprünglich hatte ich mich für eine eigene Wohnung entschieden und in den Anmerkungen geschrieben, dass ich gerne mit Russen zusammenwohnen möchte. Leider wurde mir und meiner Studienkollegin aus Innsbruck gemeinsam eine Wohnung zugewiesen, weswegen wir uns vor Ort dann für das neue Studentenheim entschieden. Für dieses musste ich dann noch diverse Untersuchungen (Bluttest, Röntgen) absolvieren und wieder einige Formulare von A nach B bringen, bevor ich dann meinen Propusk erhielt, mit dem ich Zugang auf das Gelände des Деревня Универсиады bekam. Das DU ist 2011 erbaut worden und dementsprechend modern. Ich teilte mir einen Vorraum mit Küche, ein Bad mit Klo und ein Zimmer mit 3 anderen Studenten. Etwas gewöhnungsbedürftig war nicht nur dieses Zusammenleben auf engem Raum sondern auch die mehr oder weniger regelmäßigen Zimmerkontrollen auf Sauberkeit und Ordnung (wobei mehr Wert auf Ordnung gelegt wurde). Auf dem Gelände des Studentenheims befinden sich einige Sportplätze, ein Park zum Spazieren, ein Supermarkt, Schönheitssalon, Waschraum, ein Kopierzentrum, eine Bank, ein Café und noch einige andere Einrichtungen. Im Heim selber findet man extrem schnell Anschluss und neue Freunde und es ist sagenhaft billig, wodurch Geld für das Reisen frei wird. Der größte Nachteil, Gäste sind leider nur in Ausnahmefällen und mit Sondergenehmigung erlaubt. Mit russischen Freunden aus der Uni die nicht im DU wohnen, muss man sich zwangsläufig außerhalb treffen.

Universität

Der Start in das Semester war aufgrund eines Kommunikationszusammenbruchs etwas holprig. Zwar wusste das ДВС von meiner Ankunft, an den Fakultäten, an denen ich meine Kurse absolvieren sollte allerdings niemand. Das führte zu einigem Hin und Her bis ich, dank des Tutors einer Deutschen aus dem Studentenheim, endlich das Chaos klären konnte und selbst eine Tutorin bekam. In den Studienbetrieb startete ich aufgrund des Chaos mit einer Woche Verspätung.

Ich studierte an zwei verschiedenen Fakultäten, der Philologie und dem Institut für Internationale Beziehungen, Geschichte und Orientalistik (ИМОИИВ). An der Philologie absolvierte ich Sprachkurse und Kurse über die russische Kultur (Lieder, Kino, Geschichten) zusammen mit anderen Internationalen Studenten. Am ИМОИИВ absolvierte ich Übersetzungs- und Dolmetschkurse mit russischen Studenten die Deutsch als erste Fremdsprache studierten. Das Niveau meines Russisch (speziell gesprochen) war anfangs noch sehr dürftig, besserte sich aber im Lauf des Semesters rapide, auch dank der bereitwilligen Hilfe meiner russischen Gruppenkollegen. Die Qualität des Unterrichts ist stark von der Lehrperson abhängig. Hier ist aber bis auf eine Ausnahme absolut nichts

auszusetzen, im Gegenteil ist es bewundernswert, dass die unterirdisch bezahlten Professoren oft noch solchen Elan und Motivation an den Tag legen.

Kasan

Wie anfangs erwähnt ist Kasan eine sehr multikulturelle Stadt und fühlt sich auch, verglichen mit anderen Städten wie zum Beispiel Jekaterinburg oder Nischni Nowgorod, dementsprechend „nicht russisch“ an. Außerdem ist das Flair aufgrund der Weitläufigkeit der Stadt ein wenig mit einem gigantischen Dorf zu vergleichen. Das Hauptgeschehen spielt sich auf der улица Баумана ab, die vom Площадь Тукая, dem Hauptplatz, zum Kreml führt. Auf dieser Straße befinden sich diverse Cafés, Souvenirshops, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants usw. Ich würde empfehlen die Stadt zu erkunden und alles zu entdecken. Im Februar und März/April könnte es dazu noch etwas ungemütlich sein, danach sollte die Stadt allerdings aufblühen und wunderschön und einladend sein (wenn ich meinen russischen Gruppenkollegen glaube). Geht außerdem zu den Spielen der verschiedenen Sportteams und probiert euch quer durch alle Restaurants und Столовая's die ihr findet, die russische Küche hat sehr viel mehr zu bieten als ihr Ruf verrät.

Fazit

Ich möchte die Zeit in Kasan auf gar keinen Fall gegen irgendetwas anderes tauschen. Nicht nur habe ich mein Russisch sehr stark verbessern können und sehr viel über Russland, seine Völker und Traditionen gelernt, ich habe auch viele internationale und russische Freunde gefunden, die mir einen Grund geben wieder in dieses wunderbare und warmherzige Land zurückzukommen. Als kleiner Tipp zum Abschluss: nützt euer Visum und den (hoffentlich) günstigen Wechselkurs und reist so viel ihr könnt, Russland lässt sich nicht erklären, man muss es erleben.

Robert Natter

Auslandsaufenthalt: September 2016 - Januar 2017

E-Mail: Robert.Natter@student.uibk.ac.at

Auslandssemester an der Kasaner Föderalen Universität, Wintersemester 2016/17

Visum

Vor dem Aufenthalt in Russland muss man mithilfe der Einladung der Universität das Visum beantragen und dafür wendete ich mich an das Visa-Zentrum in Salzburg. An sich geht dies meistens sehr schnell, so wie bei meinem Studienkollegen. Mein Name wurde jedoch auf der Einladung falsch transkribiert und mir konnte daher das Visum nicht gleich ausgestellt werden. Nachdem ich eine neue Einladung der Universität erhielt, schickte ich meine Dokumente per Post und erhielt das Visum daraufhin sehr schnell. Man sollte also auf kleinere Details auf der Einladung achten, da hierbei alles seine Richtigkeit haben muss.

Ankunft und Wohnheim

Nach meiner Ankunft in Kasan wurde ich zum dortigen International Office (ДВС) geschickt, um mich für die Kurse an der Universität und für das Wohnheim zu registrieren. In diesem Büro muss man mit langen Wartezeiten rechnen und in meinem Fall erwies sich auch die Kommunikation als schwierig, da ich noch nicht an die Sprachgeschwindigkeit der Russen gewöhnt war. Nach 2 Jahren Russisch war ich am Anfang noch ein wenig überfordert.

Am ersten Tag registrierte ich mich also für das Wohnheim Деревня Универсиады, das im Jahr 2011 erbaut wurde. Vor dem Einzug wurden noch medizinische Checks (Blutuntersuchung auf Syphilis, Röntgen der Lunge) durchgeführt, die man jedoch innerhalb eines Nachmittages erledigen kann.

Das Wohnheim selbst liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums (etwa 30 Minuten mit dem Bus) und derzeit leben dort etwa 12.000 Studenten. Mein Studienkollege und ich wurden im Haus 9, dem Haus für internationale Studenten, untergebracht. In den Zimmern leben meistens 4 Studenten zusammen und teilen sich ein Badezimmer und eine Küche. Wir hatten das Glück, dass wir uns sehr gut mit unseren Mitbewohnern verstanden haben, jedoch war dies nicht in jedem Zimmer der Fall, da die Studenten zumeist per Zufall in den Zimmern gruppiert werden. Durch kulturelle Unterschiede und Missverständnisse in der Kommunikation können sehr leicht Konflikte entstehen. Was am Anfang für mich sehr ungewohnt war, waren die regelmäßigen Kontrollen, die in unseren Zimmern durchgeführt wurden. Sauberkeit und Ordnung wird im DU groß geschrieben und aufgrund dessen, dass die Kontrollen auch dann stattfanden, wenn wir uns nicht in den Zimmern befanden, fühlte ich mich anfangs in meiner Privatsphäre eingeschränkt. Außerdem wurde man außerhalb der Ausgangszeiten (06:00 – 22:00 Uhr) beim Betreten des Gebäudes von der Wächterin am Eingang aufgeschrieben. Man gewöhnt sich jedoch schnell an den Alltag im Wohnheim und an die dortigen Gepflogenheiten.

Ansonsten gestaltete sich das Leben im DU als angenehm, da es im Vergleich zu einer Wohnung ziemlich billig war und man zudem schnell Anschluss findet und die Möglichkeit hat, viele verschiedene Kulturen kennenzulernen.

Universität

An der Kasaner Universität belegte ich Kurse an der Philologie und an der Fakultät für Internationale Beziehungen. Da es nicht möglich war, sich vor Ankunft für die Kurse zu registrieren, musste ich dies in den ersten Tagen in Kasan erledigen. Da jedoch anfangs niemand der Zuständigen wusste, bei welcher Fakultät ich mich melden sollte, erwies

sich die Planung als schwierig. Mithilfe des Tutors meiner Mitbewohnerin schaffte ich es jedoch schlussendlich, Kurse an zwei Fakultäten zu belegen. An der Philologie hatte ich die Möglichkeit, Russischkurse für Ausländer zu besuchen und außerdem konnte ich an der Fakultät für Internationale Beziehungen an Übersetzungskursen teilnehmen. Die Anmeldung an sich war nicht kompliziert, da man als Austauschstudent nur mit den jeweiligen Professoren sprechen muss.

Der Schwierigkeitsgrad der Kurse war abhängig von den Professoren, wobei wir besonders an der Fakultät für Internationale Beziehungen vom Engagement und der Kompetenz einiger Professoren begeistert waren. Ansonsten kann man noch hinzufügen, dass sich der Aufenthalt in Kasan speziell für die Studenten lohnt, die ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen. Befreundete Studenten, die andere Fächer wie zum Beispiel Wirtschaft belegten, machten zum Teil nicht nur gute Erfahrungen aufgrund von Verständnisproblemen.

Soziales Leben

Wie schon erwähnt, ist es von Vorteil im Studentenheim zu leben, da man schnell Anschluss findet. Man lernt dort überwiegend internationale Studenten kennen. Aufgrund unserer Übersetzungskurse hatten wir aber auch die Möglichkeit, uns mit Russen anzufreunden. Der erste Eindruck der Russen, die oft etwas kühl erscheinen, änderte sich schnell, denn wir wurden von unseren Mitstudenten gut in den Kursen unterstützt, in die Gruppe eingebunden und zu zahlreichen Freizeitaktivitäten eingeladen.

Fazit

Ich bereue es nicht, dass ich mich für Kasan entschieden habe, denn ich hatte eine sehr schöne Zeit und konnte mein Russisch um einiges verbessern. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, die russische Kultur besser kennenzulernen und Freundschaften mit Menschen aus allen Teilen der Welt zu schließen. Ich hoffe sehr, dass dies nicht mein letzter Aufenthalt in Russland war!

Magdalena Tusch
September 2016 – Januar 2017
Magdalena.Tusch@student.uibk.ac.at